

Franz Gradl

Schmetterlinge

Berichte und Informationen des österreichischen Forschungsinstituts für Wirtschaft und Politik 5. Jänner 1951

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=bif&datum=19510105&seite=18>

Eine junge Gründung ist die Naturwissenschaftliche Forschungsstätte in Dornbirn unter Prof. Dr. Christian Wimmer. Als umfassender Kenner der alpinen Flora und Fauna widmet er sich dem Studium der Vorarlberger Gebiete und legt dabei besonders wichtige Grundlagen für den Naturschutz. Mit Detailarbeiten über die Vorarlberger Tier- und Pflanzenwelt beschäftigt sich Johann Schwimmer (Bregenz). Eine umfassende Sammlung aller in Vorarlberg vorkommenden Schmetterlinge in vorbildlicher Konservierung hat Prof. i. R. Franz Gradl in Feldkirch angelegt. Derzeit erfolgt die wissenschaftliche Katalogisierung der Sammlung. Mit der Geologie beschäftigt sich der frühere Dozent an der Universität Gießen Dr. Leo Krasser, Bregenz. Eines seiner Spezialgebiete ist derzeit die Erforschung der zahlreichen Heilbäder, deren Ergebnis interessante Aufhellungen bringen wird. Die in ihrer Eigenart wohl einmalig vorhandene „Schau der Naturgeschichte Vorarlbergs“ in Dornbirn erfuhr auch hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen Wertung dadurch Anerkennung, daß ihr Schöpfer und unermüdlicher Ausgestalter Siegfried Fußenegger 1947 zum Ehrenmitglied der Universität Innsbruck ernannt worden ist.

Vorarlberger Nachrichten 14. Juni 1950

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=vbn&datum=19500614&seite=2>

&

Bludener Anzeiger 17. Juni 1950

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=baz&datum=19500617&seite=1>

24. Sitzung der Vorarlberger Landesregierung
am 13. Juni 1950

[...]

Für das Landesmuseum wird die Schmetterlingssammlung von Professor Franz Gradl in Feldkirch angekauft.

Botanik

Allgemeiner Tiroler Anzeiger 18. Jänner 1929

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=tan&datum=19290118&seite=5>

Jännerblüten
von Prof. Dr. J. Murr

[...]

An Wiesenblumen wurden von mir im Jänner gefunden: Frühlings-Knotenblume, Scharfer Hahnenfuß, Hohe Schlüsselblume, Gänseblümchen, Orakelblume und Kuhblume. Dazu kommen für Feldkirch noch zwei Alpenpflanzen: die als Relikt in der Illschlucht und am Ardetzenberg wachsende Alpen-Gänsekresse und der stengellose Koch'sche Enzian, den Kollege Franz Gradl am

16. Jänner 1912 in Fellengatter bei Feldkirch (bei zirka 500 Meter) und der damalige Schüler Karl Grill am 3. Jänner 1921 blühend auf einer Alpe des Großen Walsertales sammelten.

Vorarlberger Volksblatt 20. Juni 1930

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=vvb&datum=19300620&seite=5>

Feldkirch, 17. Juni. Das Bundesgymnasium in Feldkirch hat schon vor längerer Zeit sich der Renovierung des botanischen Schulgartens mit großem Fleiße zugewendet. Die neue Vorarlberger Alpenanlage, ein Werk des Herrn Professor Karl Gunz, ist wahrhaftig eine Sehenswürdigkeit. Für die Alpenflora, welche wesentlich verbessert und vermehrt wurde, haben die Herren Studienrat Franz Gradl und Professor Dr. Anton Methlagel sehr viel gearbeitet. Zur Zeit ist diese prächtige botanische Anlage in schönster Blüte und es lasse sich keiner der Leser vom Besuche des botanischen Gartens des Bundesgymnasiums abhalten. Vielleicht wäre «s der Direktion des Bundesgymnasiums möglich, z. B. an Sonntagen vormittags Führung durch den botanischen Garten den Besuchern zu geben, damit diese auf die vielen kleinen Sehenswürdigkeiten der Pflanzenwelt hingewiesen und auch das Relief von Vorarlberg erklärt werden könnte. Der Besuch würde dadurch für viele wertvoller und lehrreicher.

Privates

Innsbrucker Nachrichten 29. November 1935

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ibn&datum=19351129&seite=9>

Jahresversammlung des Alpenvereinsbezirkes Feldkirch.

[...]

Das silberne Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft erhielten die Herren Dr. Otto Bergmeister, Hofrat Dr. Josef Constantini, Studienrat Professor Franz Gradl und Bankvorstand Guido Anton Pümpel.

Feldkircher Anzeiger 12. November 1949

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fan&datum=19491112&seite=1>

Frau Gradl zum Gedenken. Tiefes Mitleid fühlten wohl alle, die an der Beerdigung von Frau Mitzi Gradl teilnahmen. Als Studienrat Franz Gradl, nachdem er durch lange Jahre am hiesigen Gymnasium als Zeichenprofessor gewirkt hat, in den Ruhestand trat, da wurde ihm allseits ein schöner sorgenfreier Lebensabend gewünscht. Doch statt Freude kam Leid durch langewährende Krankheiten seiner Frau und das harte Geschick, daher sein Augenlicht nach und nach fast ganz verlor. Ein besonders schwerer Schlag für einen Künstler, dem Sonne, Licht und Farben so viel bedeuten. Und nun wurde ihm auch noch die Trennung von seiner so sehr geliebten Frau auferlegt. Frau Gradl war infolge ihres frohen heiteren Sinnes, ihrer Gutherzigkeit und Opferbereitschaft allgemein geschätzt und beliebt und gar viele liebe und schöne Erinnerungen an frohe Stunden nennen die Frauen Feldkirchs ihr Eigen. Auch den Studenten des hiesigen Gymnasiums hat sie in früheren Jahren an der Seite ihres Mannes viel Gutes in Wort und Tat erwiesen und für die herrliche Schmetterlingssammlung von Herrn Gradl wohl die größte und schönste im Lande hat, sie viele Stunden geopfert. Wir werden Frau Gradl ein ehrendes dankbares Andenken bewahren.

Franz Gradl als Lehrer

Feldkircher Zeitung 5. Juli 1902

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fkz&datum=19020705&seite=2>

Feldkirch, 4. Juli. (Personalnachrichten.) Der Minister für Kultus und Unterricht hat dem Professor Johann Häfele in Saaz eine Stelle an der Staatsschule in Dornbirn verliehen, den provisorischen Lehrer Dr. F-. Hirn für die Realschule in Dornbirn und den Supplenten Franz Gradl in Wien für das Realgymnasium in Feldkirch zu wirklichen Lehrern ernannt.

Vorarlberger Landes-Zeitung 12. August 1902

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=vlz&datum=19020812&seite=1>

Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht, womit dem Professor Gottfr. Geisderger am Staatsgymnasium in Feldkirch eine Lehrstelle am Staatsgymnasium in Ried verliehen und an feiner Stelle der Supplent an der Staats-Realschule in Wien, VII. Bezirk, Franz Gradl zum wirklichen Lehrer ernannt wurde.

[Anm.: Wird auch in diversen anderen Zeitungen ± gleichlautend berichtet.]

Vorarlberger Landes-Zeitung 17. Dezember 1928

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=vlz&datum=19281217&seite=3>

Feldkirch. 17. Dez. (Titelverleihung.) Der Bundespräsident hat dem Direktor des Bundesgymnasiums in Feldkirch Dr. Karl Bobleter und den Professoren dieser Anstalt Franz Gradl und Dr. Heinrich Winsauer den Titel eines Studienrates verliehen.

Feldkircher Anzeiger 19. Dezember 1928

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fan&datum=19281219&seite=1>

Zu Studienräten wurden ernannt: Gymnasialdirektor Dr. Karl Bobleter, Bezirksschulinspektor Heinrich Winsauer und Professor Franz Gradl.

[Anm.: Wird auch in diversen anderen Zeitungen ± gleichlautend berichtet.]

Franz Gradl im Wissenschaftlichen Klub

Feldkircher Anzeiger 6. November 1910

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fan&datum=19101106&seite=1>

Wissenschaftlicher Klub. Am vorletzten Freitag fand beim „Schäfle“ die 19. ordentliche Generalversammlung statt.

[...]

In den Ausschluß wurden gewählt Finanzrat Federa, Staatsanwalt Dr. von Stefenelli, Agent Karl Hocheisen, Professor Franz Gradl, Oberinspektor Max Ritter von Siegl, Werksverwalter Simon. Professor Wolf und Advokat Dr. Ferdinand Redler.

Feldkircher Anzeiger 27. November 1910

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fan&datum=19101127&seite=2>

Wissenschaftlicher Klub. Die letztthin abgehaltene Ausschusssitzung stellte die Vereinsfunktionäre pro 1910/11 auf. Bis Februar 1911 übernimmt die Obmannstelle Prof. Dr. Wolf, während Prof. Dr. Beranek als Obmannstellvertreter fungiert. Die Agenden des Schriftführers besorgt Werksverwalter Simon, die des Kassiers Advokat Dr. Redler und als dessen Stellvertreter Professor Franz Gradl. – Der Mal- und Zeichenkurs hat bereits wieder begonnen. Denselben besuchen 10 Damen.

Franz Gradl als Maler

Feldkircher Zeitung 16. Jänner 1904

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fkz&datum=19040116&seite=3>

In den Auslagefenstern der Schreibwarenhandlung des Herrn Steck hier sind von Herrn Professor Franz Gradl gegenwärtig drei sehr hübsche Bilder ausgestellt, eine Pastell „Kapelle bei Tosters“ und zwei Oelbilder „Abend am“ Bergeshang“, Motiv bei Kitzbüchel und „Partie aus dem Ardetzenwald“. Besonders das Letztere sowie auch die Kapelle sind Sachen von besonderem Reiz. Die Bilder sind verkäuflich.

Feldkircher Anzeiger 31. Oktober 1909

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fan&datum=19091031&seite=1>

Mal- und Zeichenkurs. Der wissenschaftliche Klub veranstaltet für die Frauen und Mädchen Feldkirchs im städt. Volksschulgebäude einen Zeichen- und Malkurs. Derselbe wird von dem bestbekannten, tüchtigen Fachmann Professor Franz Gradl geleitet. Der Kurs ist allgemein zugänglich. Das Nähere ist aus den Zirkularen ersichtlich. Die Kunst des Zeichnens und Malens gehört sicherlich zu den edelsten und besten Beschäftigungen in der Mußzeit des Familienlebens. Der bildende und erzieherische Wert dieser Kunstbetätigung ist wohl allbekannt. Und zur Ausübung dieser Kunst ist wohl die Frauenwelt in erster Linie berufen. Wer anders als die Frauen kann des Dichters Feuerbach Forderungen besser erfüllen: „Um ein guter Maler zu werden, sind drei Dinge erforderlich: ein weiches Herz, ein feines Auge und eine leichte Hand.“ Anmeldungen zur Teilnahme sind bis 6. November bei Unterberger zu machen. Zirkulare können bei Unterberger gratis behoben werden.

Vorarlberger Landes-Zeitung 27. August 1913

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=vlz&datum=19130827&seite=4>

Erste Vorarlberger Kunstausstellung in Bregenz

Der eigentliche Maler des vorarlbergischen Mittel- und Hochgebirges ist Franz Gradl (Feldkirch), der mit 13 Bildern vertreten ist. Die Schönheiten des Gebirges kennt er zu gut, um in der Wahl des

Stoffes nicht fehlzugreifen, und weiß sie in verschiedener, gleich schlichter Technik (Oel, Tempera, Aquarell) im Bilde festzuhalten. Auch die typischen Häuserformen bringt er auf seinen Bildern gut zum Ausdruck. Mir schwebt immer noch ein Werk über Vorarlberg vor, in dem auch verschiedene Bilder von Gradl in farbiger Reproduktion Aufnahme finden würden. Gradl bemüht sich auch mit gutem Gelingen, die atmosphärischen Erscheinungen und Stimmungen festzuhalten [...]. Auf dem Oelbild "Partie bei Feldkirch" sind mit den einfachsten Mitteln schöne Effekte erzielt.

Feldkircher Anzeiger 24. Juni 1914

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fan&datum=19140624&seite=1>

Zeichenausstellung am Staatsgymnasium. Am 21. ds. veranstaltete Herr Professor Franz Gradl im Zeichensaale eine Ausstellung der Arbeiten seiner Zeichenschüler. Auf allen Stufen zeigt sich gründliches Naturstudium und farbenfrohe Wiedergabe des Geschauten in allen möglichen Techniken. Das meiste Interesse zeigten die Besucher für die ausgestellten Arbeiten des Freikurses (4. bis 8. Klasse), unter denen Porträts bekannter Personen, gute Stilleben, Kopien und Landschaften zu sehen waren. Vor allem verdienen hervorgehoben zu werden die Schüler Heinze (8.), Gopp (8.), Federa (8.), Pohl (7.) und Gantner (4.). Dem Herrn Zeichenlehrer und seinen Schülern ist zu diesen Unterrichtserfolgen bestens zu gratulieren.

Vorarlberger Wacht 16. Mai 1919

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=vwa&datum=19190516&seite=2>

Ausstellung Vorarlberger Maler und Bildhauer.

(Von einem württembergischen Künstler). III. (Schluß.)

Franz Gradl (Feldkirch) bringt Landschaften aus der Umgebung von Feldkirch und aus dem Montafon. Er malt Ansichten, wie sie von der Allgemeinheit im großen ganzen gerne gesehen werden. Freilich gelingt es ihm nicht immer, Poesie in das Bild zu legen. Uns gefällt sein Bild „Wildbachbett im Hochsommer“ gut, es ist entschieden sein bestes Werk. Das Bild „Feldkirch“ (im Kehr) erscheint etwas flau und zu redutenhaft. Dagegen ist der „Gewitterregen“ (Gargellen) ganz gut gemalt. Gradl versteht es vortrefflich, hübsche Motive auszusuchen und dieselben interessant darzustellen, dabei aber kommt das künstlerische nicht immer auf seine Rechnung.

Feldkircher Anzeiger 21. Mai 1919

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fan&datum=19190521&seite=2>

In verhältnismäßig rascher Folge wurde uns durch die Ausstellung des Bundes Vorarlberger Maler und Bildhauer in Bregenz wieder eine schöne Freude bereitet. Wenn uns die letzte Ausstellung (Reiter—Berchtold) durchwegs Werke reifer, edler Kunst bot, finden wir diesmal neben vielem Schönen auch manches Mittelmäßige, doch läßt sich über den Geschmack nicht streiten, da ich die Beobachtung gemacht habe, daß dem durchschnittlichen Besucher gerade das gefiel, was der geübtere Beobachter bekrittelt oder gar ablehnte.

[...]

Franz Gradl ist der Maler des allgemeinen Verständnisses. Eines seiner besten Bilder ist entschieden „Wildbachbett im Hochsommer“, es ist technisch und künstlerisch wertvoll, was ich nicht von jedem seiner Bilder behaupten könnte.

Feldkircher Anzeiger 10. Juli 1920

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fan&datum=19200710&seite=1>

Ausgestellt sind gegenwärtig im Auslagenfenster der Buchhandlung Unterberger drei vielseitig anregende Landschaftsgemälde in Oel von Prof. Franz Gradl. (Ansicht: „Piz Buin“, „Am Suggedinbach im Gargellental“ und bei „Maria Grün“ in Frühlingsabendstimmung).

Bregener/Vorarlberger Tagblatt 15. Dezember 1920

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=btb&datum=19201215&seite=3>

Feldkirch, 12. Dezember. (Ausgestellt) ist von der Buchhandlung Unterberger Ludwig van Beethoven, ein Kunstblatt in Rahmen nach dem Gemälde Schwendingers. Gegenwärtig sind dort auch einige Gebirgs- und Alpenlandschaften (aus dem Oberlande) in Oel gemalt von Professor Franz Gradl zu sehen, die viel besichtigt werden.

Feldkircher Anzeiger 15. April 1922

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fan&datum=19220415&seite=1>

Ausgestellt ist gegenwärtig in Unterbergers Buchhandlung ein für ein Haus zu Gampeling im Gargellental bestimmtes Oelgemälde „Bergmadonna“ von Prof. Franz Gradl. In diesem farbig fein abgestimmten Bilde verbindet sich glücklich, erfrischende Hochgebirgslandschaft mit schlicht erhabener Mariendarstellung zu stiller Andachtstimmung, die dem bekannten Künstler zur besonderen Ehre und dem Besitzerhause zur fortdauernden Zierde gereicht.

Feldkircher Anzeiger 23. Dezember 1922

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fan&datum=19221223&seite=1>

Bei Unterberger sind gegenwärtig 18 Gemälde ausgestellt: „aus der Bergwelt Vorarlbergs“ von Pros. Franz Gradl. Wer früher von dem bekannten in Vorarlberg schon heimisch gewordenen Maler Bilder gesehen hat, kann sich gewiß die Art in der sie gemalt sind, vorstellen. Tragen auch die jetzt ausgestellten Gemälde die Prof. Gradl eigene Note, so daß sie auf den ersten Blick als seine Arbeiten erkannt werden, so hat hier der Künstler doch besonders Schönes geleistet. Diese Bilder sind nicht nach der Weise der Modernen gemalt. Deutlich und scharf treten die Farbentöne hervor, immer fein gegeneinander abgestimmt; Wolken und Felsen und Firn, Almwiesen und Hütten und Wälder sind eng miteinander zu einem harmonischen Ganzen verschmolzen. Die Bilder zeigen uns einen Künstler, dessen Seele eng mit unserer Bergwelt verknüpft ist und dessen Pinsel die stets veränderten, immer schönen Stimmungen unserer Alpen in seiner bunten Sprache beredt zu schildern versteht.

Vorarlberger Volksblatt 1. Juli 1925

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=vvb&datum=19250701&seite=6>

Feldkirch, 28. Juni. (Ausstellung im Bundesgymnasium). Heute wurde den Schülereltern und allen Interessenten Gelegenheit geboten, sich die Zeichenarbeiten der Gymnasialschüler zu besichtigen. Diese Gelegenheit wurde von der Bevölkerung auch viel benützt. Alan konnte aus den vorgelegten Arbeiten leicht entnehmen, daß

das Zeichenlehrsystem wohl ein ganz anderes ist als vielleicht vor wenigen Jahren. Nur das eine blieb wie es immer war und das ist, die opferwillige Hingabe, die unermeßliche, zeitraubende Geduld und die große Freude und Liebe zu Schüler und ihrer Arbeit, was Herr Zeichenprofessor Franz Gradl immer an den Tag legte und was aus dieser Ausstellung, bzw. diesem Lehrerfolge nur allzu deutlich wieder hervorging. Man sieht, daß der dem Zeichenprofessor dankbaren Studenten immer mehr werden müssen.

Vorarlberger Volksblatt 30. Juli 1925

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=vvb&datum=19250730&seite=6>

Sein Feldkircher Amtsgenosse Professor Franz Gradl findet die Motive zu den besten Bildern, im Gargellental. Bei seinen Oelgemälden haftet die Farbe zu schwer am Körper, so daß Fels und Firn einen Oelbelag zu haben scheinen. Dagegen sind seine Bilder mit Wasserfarben freudig zu loben. Mit dem sicheren Blick des geschmackvollen Künstlers wählt er die Ausschnitte aus der Natur, zieht mit schönem Schwung die Linie der Bergriesen, verweilt mit sinnigem Behagen bei der Darstellung des saftigen Grüns der Alpenmatten im Bildvordergrund.

Vorarlberger Volksblatt 25. Juli 1928

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=vvb&datum=19280725&seite=6>

Die zweite Ausstellung der Vorarlberger Kunstgemeinde in Bregenz

[...]

Haben wir das letztmal bei der Besprechung der Werke von Franz Gradl, Maler und Professor, Feldkirch, Vorbehalte der Anerkennung machen müssen, so können wir diesmal ebenso freudig, aber nicht kritiklos, auf die für die Ausstellung gewählten Bilder aufmerksam machen. Unter den Landschaften wirkt 92 am tiefsten, weil die großen Linien der Landschaft das betrachtende Auge in alle vier Dimensionen hineinleiten und die wunderschönen Farbtönungen das Ornamentale mit dem Monumentalen glücklich verbinden. In 99 scheint mir der Fels zu wenig griffig. In 95 finde ich keine notwendige Beziehung von Vordergrund und Hintergrund, in 93 ist besonders der Vordergrund schön, 94 ist ein wunderschönes Bild geworden. Ueber 96 liegt eine feine packende Stimmung, die Perspektive ist entzückend, das Bild 100 ist ein Meisterstück, man sehe nur über die Blöcke im Vordergrund zum ungebrochenen Bergriesen in der Tiefe und Höhe, und darf auch an 101 seine helle Freude haben.

Vorarlberger Volksblatt 28. Juli 1932

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=vvb&datum=19320728&seite=2>

Ausstellung der Vorarlberger Kunstgemeinde in Bregenz

[...]

Nun wenden wir uns wieder zu den Malern. Die Berg- u. Malerheimat von Franz Gradl, Feldkirch, ist das Gargellental. Dort holt er wunderschöne Bilder heraus, die uns Jahr ums Jahr entzückt haben. Diesmal finden wir auch ein Bild des Piz Buin. Gibt es viel bessere? Das Wiesbadener Grätle ist für jeden Kenner des Berges zum Greifen deutlich, den Gletscherbruch rechts vom Buin in seiner grünen Steilheit besser zu malen dürfte man Akademieprofessoren einladen. Den „Eissee an der Heimspitze"— ich habe gedacht, es sei „mein See", und jetzt gehört er schon der ganzen Welt— habe ich freilich in Farben gesehen, die dem stählernen Blau des Herbstklaren Bodensees nicht nachstehen. Aber es kommt halt immer auf die Schneeschmelze an.

Bregener/Vorarlberger Tagblatt 14. Februar 1938

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=btb&datum=19380214&seite=5>

Bregenz, 14. Feber. Der Landesverband für Fremdenverkehr hat sich entschlossen, eines seiner Schaufenster im neuen Landhause für Ausstellungen von Bildern Vorarlberger oder in Vorarlberg ansässiger Künstler, wie Maler, Bildhauer, in weiterer Folge auch in Ausstellungen von Vorarlberger kunstgewerblichen Arbeiten und Heimkunstarbeiten zur Verfügung zu stellen. [...] Derzeit sind in dem Schaufenster in der Montfortstraße einige Bilder des Studienrates Franz Gradl (Feldkirch) ausgestellt, die durch die leichte und frohe Stimmung, die über den Bildern liegt, und durch die feine Durchgestaltung einzelner Teile der Bilder auffallen. Die Bilder zeigen zwei der markantesten und eindruckvollsten Berggestalten Vorarlbergs, die Zimba und die Madrisa, die schon durch ihre schönen und wohlklingenden Namen auffallen, ferner ein Winterbild von Stuben, das, in tiefen Schnee gehüllt, die winterliche Pracht des Arlberggebietes zeigt.

Bregener/Vorarlberger Tagblatt 4. August 1938

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=btb&datum=19380804&seite=5>

Liebenswert wie immer, ein feinführender Schilderer unserer Landschaft und vor allem der Berge ist der Feldkircher Franz Gradl, der uns durch seine lichten, durchhellten Farben wie durch die künstlerisch wirksame Wahl seiner Landschaftsausschnitte zu gewinnen weiß. Der träumerische „Bergsee“ mit seinem Zwiegespräch mit Bergen und Himmel, das einsam, aber mächtig aufragende „Großglocknerkreuz“, die schön in das Bild hineingesetzte „Kirche am Kristberg“, der von der Landesregierung angekaufte „Frühlingstag auf Tschengla“ wie die Bilder vom Gandajoch und aus dem Gauertal sind mit sicherer Hand und feinem Einfühlungsvermögen in Stimmung und Farbe wiedergegebene Stücke Alpenheimat, denen auch bewußte und gepflegte Eigenart keineswegs abgeht.

Vorarlberger Volksblatt 29. November 1950

<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=vvb&datum=19501129&seite=4>

Feldkirch, 28. Nov. Gemäldeschau Professor Franz Gradl. Man muß es der Firma Matt in der Kreuzgasse besonders hoch anrechnen, daß sie – neben nur sehr wenigen anderen hiefür geeigneten Geschäften – immer wieder ihre Schaufenster zur Verfügung stellt, um Künstlern Gelegenheit zu einer Schau ihrer Werke zu geben; ganz besonders dankbar muß man dies vor Weihnachten empfinden, wo begreiflicherweise Schaufensterraum für jeden Geschäftsmann sehr kostbar ist. Gegenwärtig stellt dort der in letzter Zeit leider völlig erblindete Professor Franz Gradl eine größere Zahl von Gemälden aus, die er bis zur Vollendung seines traurigen Geschickes geschaffen hat. Professor Gradl hat in diesen Bildern vor allem Motive aus der Vorarlberger Bergheimat gestaltet, daneben auch anmutige Blumenstillleben. Unter den Landschaften fällt als wohl bestes Werk ein Gemälde »Bäume an der Waldgrenze« auf, das schön abgestuft vom Vordergrund hineinführt zum fernen und doch beherrschenden Gebirge – eine Landschaft, die viele von uns kennen und lieben und überall in unseren Bergen antreffen. Die Ruhe, die von diesem Bild ausgeht, ergreift auch den Beschauer. Die Gletscherbilder atmen ebenfalls diese Ausgeglichenheit und abgewogene Linienführung, die man zwar gewiß in keiner Richtung als »modern« bezeichnen kann, die aber doch auch den unruhigen Gegenwartsmenschen zu fesseln vermag. Besonders stimmungsvoll sind »Alphütten im Winterschnee« und ein zart getöntes Bild

»Bergfrühling«. Ein anderes Gemälde führt uns hinein in ein weites, hohes Bergtal mit brausendem Bach und schmalem Steg darüber. Alle diese Bilder und damit die ganze Ausstellung haben sich gewiß die Förderung des Kulturbeirates der Stadt Feldkirch verdient.